

Ursula Laule, Leiterin Pflege im Burgfelderhof

## «Die Mitarbeitenden haben während der Pandemie Grossartiges geleistet»

Als Pflegefachfrau arbeitete Ursula Laule in unterschiedlichen Berufsfeldern der Pflege – so im Akutspital oder im Kinder- und Jugendbereich mit Körperbehinderten. Später engagierte sie sich in der Aus- und Weiterbildung von Pflegenden. Als Leiterin Pflege im Pflegezentrum Burgfelderhof arbeitet sie nun mit Menschen, die sich in ihrem letzten Lebensabschnitt befinden.

**E**igentlich stehe sie im Dienst des Pflegepersonals, sagt Ursula Laule, Leiterin Pflege im Pflegezentrum Burgfelderhof: «Meine Aufgabe ist es, Strukturen zu schaffen, damit die Mitarbeitenden ihre Arbeit optimal erledigen können. Dann sind auch unsere Bewohnerinnen und Bewohner zufrieden.» Gerade während der Coronakrise, als die Pflegezentren für Besucherinnen und Besucher geschlossen waren, hätten die Mitarbeitenden Grossartiges geleistet: Sie mussten nicht nur viel Zeit für Hygienemassnahmen und tägliche Fieberkontrollen aufwenden, sondern auch die fehlenden Kontakte ausgleichen.

### Grosse Portion Glück

Vorlesen, zuhören, spazieren gehen, Trost spenden: Für diese Aufgaben, die normalerweise die Angehörigen übernehmen, waren nun die Mitarbeitenden der Aktivierung und das Pflegepersonal zuständig. Hinzu kamen Personalausfälle aufgrund von

Quarantänevorschriften und viele Unsicherheiten: «Zahlreiche Mitarbeitende wohnen in Deutschland und Frankreich, wo die Vorschriften viel strenger waren als hier. Da wusste man zeitweise nicht, ob man überhaupt noch über die Grenze darf.» Dank Disziplin und einer grossen Portion Glück ist der Burgfelderhof aber bisher glimpflich durch die Pandemie gekommen: «Wir hatten zwei Fälle mit leichtem Krankheitsverlauf.» Ein moderner, grosszügiger Neubau wie der Burgfelderhof biete da natürlich Vorteile, meint Laule. Jetzt, angesichts der steigenden Fallzahlen und des bevorstehenden Winters, befindet man sich aber wieder in Habachtstellung: «Die Pandemie ist ja noch nicht zu Ende. Aber es wird hoffentlich nicht mehr passieren, dass die Pflegezentren geschlossen werden.»

### Prägende Jahre im Herzzentrum

Ursula Laule stieg 1980 in die «klassische Krankenpflege» ein. Heute, mit 59, kann sie auf ein reiches Berufs-

leben zurückblicken: Die gebürtige Deutsche arbeitete in der Inneren Medizin und der Onkologie, mit beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen und Herzpatienten und nun, im Burgfelderhof, mit Menschen, die sich in ihrer letzten Lebensphase befinden.

«Das ist das Schöne am Pflegeberuf: Er bietet so viele Möglichkeiten.» Mit 35 absolvierte Laule ein Bachelorstudium in Pflegepädagogik und übernahm anschliessend eine Stabsstelle im Herzzentrum Bad Krozingen. «Das waren prägende Jahre», erinnert sich Laule. «Es war eine innovative Klinik, die sich stark für Verbesserungen in der Pflegeorganisation einsetzte.» Laule half mit, am Herzzentrum eine Ausbildungsstätte aufzubauen. Dafür arbeitete man auch mit dem Bildungszentrum Gesundheit Basel-Stadt zusammen: «Jedes Jahr kamen etwa 25 Studierende aus Basel für ein mehrmonatiges Praktikum ins Herzzentrum.» Der Einfluss dieser Studierenden habe an der Kli-



Foto: Béatrice Koch

nik vieles verändert: «Der Fokus hin zu den Patienten war in der Schweiz stärker ausgeprägt als in Deutschland. Hierzulande werden die Pflegemassnahmen eng mit den Patientinnen und Patienten besprochen, was auch dazu führt, dass diese die Massnahmen gut mittragen.»

### Wechsel ins Management

Mit einem Masterstudium in «Führen im Gesundheitswesen» holte sich Ursula Laule das nötige betriebswirtschaftliche Rüstzeug, um Management-Aufgaben zu übernehmen. «Ich hätte weiter in der Pflegeausbildung bleiben können, aber die Arbeit in einem grossen Betrieb mit verschiedenen Abteilungen hat mich letztlich mehr interessiert.» Es folgte der Schritt in die Schweiz: Laule wechselte ins Qualitätsmanagement, zunächst am Spital Zollikerberg in Zürich, später am Kantonsspital Aarau. Zu dieser Zeit hatte sie in der Schweiz auch ihren Wohnsitz. Als aber die ersten Enkelkinder gebo-

ren wurden, zog es sie wieder näher zu ihrer Familie nach Deutschland. Heute lebt sie nicht weit von der Basler Grenze, wo sie sich mit viel Leidenschaft um einen grossen Garten mit Kräutern, Blumen, Obstbäumen und eigenen Bienen kümmert.

### «Wir sind das Burgfelderteam»

Beruflich blieb sie der Schweiz treu: Nach einigen Jahren in der Reha Chrischona, wo sie den Umzug ins Felix-Platter-Spital begleitete, übernahm sie 2017 ihre jetzige Funktion im Pflegezentrum Burgfelderhof mit 113 Einzelzimmern. «Zu dieser Zeit gab es viele Wechsel im Leitungsteam, der Heimleiter Philipp Brugger und ich trafen auf ein Führungsvakuum», erinnert sich Laule. Auch die Mitarbeitenden, die von den Pflegezentren Lindenhof und Sonnenrain übernommen worden waren, mussten erst noch zusammenfinden. «Wir haben viel in einen Neustart investiert, damit wir heute sagen können: Wir sind das Burgfelderteam.» Weiter vorantrei-

ben möchte sie die Verwurzelung des Pflegezentrums im Quartier: «Wir merken schon, dass wir am Stadtrand und noch neu im Quartier sind. Wir haben zum Beispiel deutlich weniger freiwillige Mitarbeitende als andere Pflegezentren.»

### Über den Tellerrand

Wenn man sich engagiert, kann man auch etwas bewirken: Diesem Motto folgt Ursula Laule seit jeher – ob als junge alleinerziehende Mutter, die an der Grundschule für die Einführung von festen Betreuungszeiten kämpft, oder als Leiterin Pflege, die stets nach Möglichkeiten sucht, den Berufsalltag der Mitarbeitenden zu verbessern. Dabei müsse man den Geist offen halten und auch mal über den Tellerrand blicken, ist Laule überzeugt. Ihr aktuelles, jedoch noch nicht spruchreifes Projekt befasst sich mit der körperlichen Entlastung des Pflegepersonals.

*Béatrice Koch,  
Pressebüro Kohlenberg*